

Schiefelage

Ein neuer Architekturpreis legt den Finger in Bauwunden.

Grundsätzlich geht beim Bauen einiges schief, bevor Mauern gerade stehen. Davon war zumindest Reinhard Lettau überzeugt, der in seiner 1962 veröffentlichten Erzählung „Schwierigkeiten beim Häuserbauen“ das Dilemma ironisch beschrieb. Höchste Zeit also, dass nicht nur Filmstars für unterirdisches Schauspiel mit der „Goldenen Himbeere“ ausgezeichnet werden, sondern dass auch das Verkorkste und Absurde am Bau eine Würdigung erfährt: Erstmals vergibt die IG Architektur an diesem Donnerstag den „Planlos-Award“ zum zehnten Jubiläum der österreichischen Interessengemeinschaft. Nachdem Architekturfreunde Gelegenheit hatten, Vorschläge auf der Website einzureichen, bestimmte eine Fachjury drei Finalisten. In einem Fall ist die Überraschung nicht sonderlich groß: Die Pläne für die inzwischen von Bürgermeister Michael Häupl ausgebremste Bebauung des Steinhof-Areals hat wohl dennoch gute Chancen auf den Titel. Ein weiterer Anwärter ist das 2009 geplante Asylzentrum in Eberau, erstens wegen der brisanten Anbahnung über einen Strohmännchen, zweitens wegen des Straflager-Flairs des Entwurfs. Auch in den Kindergarten im Wiener Stadtpark darf man Preishoffnungen setzen – wegen des ungelenk gehandhabten Wettbewerbs im Vorfeld. Insgesamt interessierte sich die Jury eher für politisch fragwürdiges als für Baukatastrophen: vermutlich, weil Häuser mit Schandfleckqualität gestraft genug erscheinen. A. BA.